«Die Drohungen sind real»: Wie Südkorea mit dem Norden künftig umgehen will

Der Konflikt mit Nordkorea soll friedlich gelöst werden: Südkoreas Vize-Vereinigungsminister erklärt die Strategie gegenüber dem Norden.

Patrick Welter, Seoul
23.11.2017, 09:00 Uhr



Ein Südkoreaner schaut im Grenzort Panmunjom Richtung Nordkorea. (Bild: Wally Santana / AP)

In ihrer Haltung gegenüber Nordkorea liessen die Vereinigten Staaten und Südkorea in den vergangenen Monaten oft die enge Geschlossenheit von Verbündeten vermissen. Südkoreas Präsident Moon Jae In wirbt um Dialog mit dem Norden, während Amerikas Präsident Donald Trump Pjongjang immer wieder militärisch droht. Doch die Regierung in Seoul bestreitet Differenzen zwischen den Partnern. Beide Länder seien der Meinung, dass der Konflikt mit Nordkorea friedlich gelöst werden müsse, sagte Chun Hae Sung, der Vize-Minister für Vereinigung, in einem

Gespräch mit dieser Zeitung. Wenige Tage nach einem Gipfeltreffen der beiden Präsidenten in Seoul betonte Chun, dass beide Regierungen die komplette Demontage des Atomwaffenprogramms des Nordens mit diplomatischen und friedlichen Mitteln erreichen wollten.

Unberechenbare Lage

Chun warnte zugleich davor, die vergangenen Wochen ohne Raketen- oder Nukleartests von Nordkorea als beginnendes Tauwetter zu interpretieren. Die Schüsse auf einen fliehenden nordkoreanischen Soldaten in der gemeinsamen Sicherheitszone im Grenzort Panmunjom vor einigen Tagen seien ein Beleg dafür, dass die Situation sehr unvorhersehbar bleibe. Der Vizeminister zeigte sich erleichtert, dass der Zwischenfall zu keinem militärischen Konflikt geführt habe. Das aber belege die Notwendigkeit, dass Nord- und Südkorea wieder wie von Seoul vorgeschlagen einen militärischen Dialog über die Grenze hinweg eröffneten. «Es ist wichtig, zu verhindern, dass solche Vorkommnisse an der Grenze zu einem Krieg führen.» Der Norden liess diesen Vorschlag Seouls wie auch andere Angebote zum Dialog bisher unbeantwortet.

Seit dem 15. September hat das Regime in Nordkorea keine Rakete mehr getestet. Beobachter in Seoul diskutieren darüber, welche Absicht dahintersteckt. Eine Theorie besagt, dass Nordkorea Entgegenkommen signalisieren wolle. Angeblich sollen die Vereinigten Staaten eine Pause von etwa 60 Tagen als Vorbedingung für Gespräche gemacht haben. Andere Analysten nennen mögliche technische Gründe oder verweisen darauf, dass das Regime im Winterhalbjahr jeweils seltener Raketen abschiesse. Es sei schwer, zu beurteilen, ob Nordkorea seine Provokationen generell oder nur zeitweise aus strategischen oder aus technischen Gründen eingestellt habe, sagt Chun. In Seoul bleibt man vorsichtig. In der jüngsten Zeit habe man Anzeichen für zusätzliche Provokationen des Nordens entdeckt, wie der Vizeminister warnend auf die Unberechenbarkeit der Lage hinweist.

QUIZ
Was wissen Sie über Nordkorea?

Alexander Mühlbach



«Nordkoreas Drohungen sind real», verteidigt er die Strategie der Regierung Moon, sich neben dem Angebot zum Dialog auch in der Verteidigung entschlossen zu positionieren. Die militärische Option der Vereinigten Staaten sei ein Instrument, um zu verhindern, dass Nordkorea eine falsche Entscheidung treffe, befindet Chun. Das stehe nicht notwendigerweise im Konflikt mit der friedlichen Lösung auf der koreanischen Halbinsel.

Moons Politik mit der «Sonnenscheinpolitik» der Präsidenten Kim Dae Jung oder Roh Moo Hyun in den Jahren 1998 bis 2008 zu vergleichen, die eine Annäherung gegenüber Nordkorea bedeutete, lehnt Chun als nicht angemessen ab. Die nukleare Krise um Nordkorea sei viel ernster als früher. Deshalb sei es notwendig, auch auf Sanktionen und Druck zu setzen. Trotz aller Dialogbereitschaft unterstützt Südkorea derzeit die amerikanische Strategie des maximalen Drucks auf den Norden, um das Regime an den Verhandlungstisch zu bringen. Auch die Entscheidung Trumps, Nordkorea wieder als staatlichen Terror-Unterstützer einzustufen, erhielt am Dienstag Lob von der Regierung in Seoul.

Diplomatische Phantasie

China behaupte, dass es die Sanktionen des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen treu erfülle, lässt Chun eine gewisse Distanz gegenüber dem Nachbarn im Westen erkennen. Eine ebenso wichtige Aufgabe für Peking sei aber, Druck auf Pjongjang auszuüben, damit das Regime seine Haltung ändere. Südkorea ist um die gute Nachbarschaft mit China nicht nur bemüht, weil es der wichtigste Handelspartner des Landes ist. Die Regierung in Seoul weiss auch, dass China bei einer Vereinigung der beiden Korea ein wichtiges Wort mitzureden hätte. Bedenken, dass Peking eine Vereinigung ablehnen würde, weil es keine amerikanischen Truppen an seiner Grenze haben wolle, teilt Chun nicht. Er erinnert daran, dass bei der deutschen Vereinigung die Sowjetunion akzeptiert habe, dass Deutschland Mitglied der Nato bleibe. «Die Lage wird sich dramatisch ändern, wenn es zur Vereinigung kommt, und die Völker werden dann ihre diplomatische Phantasie aufbringen müssen, um die Vereinigung zu ermöglichen», sagt Chun.

> Die Uno verurteilt Bruch des Waffenstillstands
>
> pwe. Tokio · Nach der aufsehenerregenden Flucht eines nordkoreanischen Soldaten hat das Kommando der Vereinten Nationen an der

innerkoreanischen Grenze Pjongjang vorgeworfen, den Waffenstillstand gebrochen zu haben. Nordkoreanische Wachsoldaten hatten Schüsse über die Grenze Richtung Süden gefeuert, und ein Wachsoldat hatte bei der Jagd auf den Flüchtenden kurzzeitig auch die Demarkationslinie zwischen den Staaten überquert. Beides verstösst gegen den Waffenstillstandsvertrag, mit dem die beiden koreanischen Staaten 1953 den Koreakrieg ohne Friedensvertrag beilegten. Das Kommando hat am Mittwoch Bilder von Überwachungskameras veröffentlicht, die die Flucht des Nordkoreaners am Montag vor einer Woche zeigen.

Zu sehen ist darauf, wie der Mann mit einem Militärfahrzeug an einer Kontrollstation vorbei auf den Grenzort Panmunjom zufährt. Kurz nach der Einfahrt in die gemeinsame Sicherheitszone bleibt das Auto stecken, und der Mann in Soldatenkleidung flüchtet zu Fuss in Richtung Grenze. Vier nordkoreanische Wachsoldaten eilen herbei und eröffnen das Feuer auf den Flüchtenden. Einer der Wachsoldaten überquert dabei für einige Sekunden die Demarkationslinie nach Süden. Weitere Aufnahmen zeigen, wie Südkoreaner heranrobben und den Angeschossenen auf südkoreanischer Seite bergen. Der gemäss Medienberichten 24 Jahre alte Flüchtling befinde sich nach zwei Operationen mittlerweile wieder bei Bewusstsein und sei ausser Lebensgefahr, teilten die behandelnden Ärzte am Mittwoch mit.

In den vergangenen Jahren flohen jeweils mehr als 1000 Nordkoreaner vor dem diktatorischen Regime in den Süden, meistens über die Grenze nach China. Fluchten über die innerkoreanische Grenze sind dagegen selten. Direkt im Grenzort Panmunjom setzten sich Flüchtlinge zuletzt in den Jahren 2007 und 1998 ab. Verletzungen des Waffenstillstandsvertrags sind nicht ungewöhnlich. 2015 etwa warfen das Kommando der Vereinten Nationen und Südkorea dem nordkoreanischen Regime vor, auf südkoreanischer Seite der Grenze Landminen placiert zu haben. Nordkorea bestritt das, doch zwei südkoreanische Soldaten verloren Beine.

Auch die Versenkung des südkoreanischen Kriegsschiffes Cheonan und der Beschuss der südkoreanischen Insel Yeonpyeong durch Nordkorea brachen den Waffenstillstand. Nordkorea hatte unter anderem 2013 erklärt, den Waffenstillstandsvertrag nicht mehr anzuerkennen. Rechtlich aber kann das Land das Abkommen nicht einseitig aufkündigen. Das Kommando der Vereinten Nationen unter Leitung der Vereinigten Staaten forderte am Mittwoch eine Sitzung mit Nordkorea, um den Vorfall zu erörtern. Weil Nordkorea militärische Kontakte abgebrochen hat, fand die einseitige Kommunikation wie üblich auf ungewöhnliche Art und Weise statt. Vertreter des Kommandos der Vereinten Nationen stellten sich in Panmunjom nahe der Grenze auf und verlasen laut das Ergebnis ihrer Untersuchung. Nordkoreanische Soldaten zeichneten den Vorgang per Videokamera auf.